

sagen, es hat dies eine etwas originelle Seite; aber bei einem so fröhlichen Feste darf auch etwas Originelles gebracht werden, wenn es nur sich auf Wahrheit gründet; es kommt dies aus dem 15. Jahrhundert. Im Jahre 1470 und 3, so sagten unsere frommen Ahnen, ist Zürich zu den Bewohnern Straßburgs, welches damals eine Reichsstadt war, gegangen und sagte: Wir wollen zu Euch kommen und wollen einen Bund mit einander schließen, damit wir einander in den Tagen der Noth beistehen können. Die Straßburger Bürger lehnten das Ansuchen auf sehr freundschaftliche Weise ab und sagten: Eure Ansicht ist gut, ja lobenswerth, aber wir sind so weit von einander entfernt, daß es nie und nimmer zur Möglichkeit werden könnte, mit Rath und That einander zu helfen. Was thaten die Züricher. Sie nahmen den Protest nicht an, sie sagten, auch in der Ferne würden sie freundschaftliche Verbindungen anknüpfen und die Bruderhand reichen. Jetzt kommen wir allerdings auf einen sehr originellen Punkt. Die Züricher versammelten sich, und was geschah? Sie entschlossen sich, einen warmen Hirsenbrei anzuschaffen und in einem Topf glücklich nach Straßburg zu führen. Und welche Verbindungslinien hatten sie damals? Keine Eisenbahn hatten sie. Auf einem kleinen Fahrzeuge mit einem Steuermann fuhren sie der Limath, der Aar, dem Rhein hinunter nach Straßburg, als sie dort ankamen, soll, wie unsere Geschichtschreiber erzählen, ein Schützenfest abgehalten worden sein. Der Jubel war ein großer und allgemeiner, als die Züricher ankamen; noch größer wurde er, als sie ihr Festgeschenk, das in Hirsenbrei bestand, überreichten. Dieser Hirsenbrei wurde in Straßburg von Schützenfreunden aufs Freudigste genossen (und so der gegenseitige Bund geschlossen. Da sagte Zürich zu Straßburg: Wir wollten euch zeigen, daß, wenn Noth an euch kommt, Hilfe da ist, und eher ein Mus erkalten kann. Meine Theuren, wenn wir zusammenkommen aus der fernsten Ferne mit den jetzigen Verbindungsmitteln, und wenn wir uns die Hand reichen aus fernster Ferne, da haben wir ein Gefühl, das tief zu Herzen geht. Die hochherzige Einladung des hiesigen Festcomité's hat uns Schweizer tief in der Seele ergriffen und wir konnten es nicht über das Herz bringen, dieser Einladung nicht zu folgen. Wir haben keine Gaben von Silber und Gold mitgebracht, aber wir haben ein Herz mitgebracht, das mit Euch den Bund der Freundschaft schließt. Wir werden nicht gar viele schöne Gaben mit nach Hause nehmen, aber die Gaben haben wir alle gefunden, und werden sie mit heimnehmen. Das Bewußtsein und die Ueberzeugung, daß bei Ihnen das Lösungswort nur gilt: Eintracht macht ein Volk stark und groß. Wenn ich daher mich veranlaßt finde, mit einem kurzen Wort zu schließen, so ist es, um hier auszusprechen, wem wir hier noch ganz besonders zu danken haben. Es ist das löbliche Comité, das uns auf so freundschaftliche Weise einlud, und bis auf diese Stunde Alles verherrlichte, damit Alles im schönsten Lichte leuchte. Ich fordere Euch auf, dem Festcomité in allen Beziehungen ein donnerndes Hoch zu bringen!

v. Cornberg aus Karlsruhe, indem er die Rede des Schweizervors gleichsam verbessernd, die Schweizer als Gäste Deutschlands, nicht nur Frankfurts begrüßte, brachte der Schweiz ein abermaliges Hoch.

„Der Redner aus der Schweiz, der in diesem Augenblick abgetreten ist, hat gesagt, daß die Einladung dem Comité zu danken sei. Ich achte hoch den Willen des Comité's, aber ich muß dies ablehnen. Die Schweiz ist nicht vom Comité eingeladen, unsere Brüder in der Schweiz sind von deutschen Herzen eingeladen. Es wird keinen Griesbrei bedürfen, der von einem Orte zum andern gebracht wird. Die Schweiz grenzt mit Deutschland nicht nur durch die geographische Lage, sie grenzt zusammen durch den deutschen Geist, der im Schweizer lebt. Das Schweizervolk ist uns ein Vorbild in vielen Tugenden, es ist uns ein Vorbild in einer großen Tugend. Es zeigt uns, daß Freiheit und Geseßlichkeit sehr wohl mit einander bestehen können. (Bravo.) Es zeigt uns, daß nach einem Theil, des uns so nahe verwandten Stammes, die Nachbarn aus Süd und West, begehrlieh die Hand ausstrecken können. — Es hat uns in diesem wundervollen Feste gezeigt, daß es mit Freude die Hand reicht dem Bruder, der von Norden kommt. Meine deutschen Brüder, ich bitte Sie, der Schweiz ein Hoch zu bringen, der Schweiz, die uns nicht allein durch die Grenzen, sondern durch den alten Stamm nahe ist. Der Schweiz ein Hoch! unsern Brüdern in der Schweiz ein donnernd Hoch! (Bravo.)

Hatten die letzten Reden, ohne ihre Schuld, schon nicht mehr einen so bereiten Boden gefunden, so zerstreute sich jetzt schneller die eigentliche Festversammlung oder schied sich in engere Gruppen. Den Meisten that es heute ganz

besonders wohl, nach der tiefen inneren Erregung draußen unter dem heitern Festhimmel Muth und Lust wieder zu gewinnen. Während Halle und Platz sich mit Gästen füllt, die den Anblick des Feuerwerks genießen wollen, mag die Leser der Berichterstatter der „Familienblätter“, Carl Heyner, „zu dem Plage führen, der dazu bestimmt ist, ein Organ für Jedermann aus dem Volke zu sein, zu dem Plage, auf dem sich in langen Gassen Bude an Bude, Zelt an Zelt reiht, zu dem Plage, auf dessen weiter Fläche Tausende und Abertausende Genuß suchen und Genuß finden, zu dem Plage, auf welchem auch dem größten Enthusiasten für Zukunftsmusik noch nie gehörte Freuden geboten werden, kurz nach dem Plage, den man die Bornheimer Gaide nennt.

„Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Hier darf ein Jeder Mensch nur sein,“

ja ein Himmel, der aber voller Geigen, Flöten, Gitarren, Drehorgeln zc. hängt; hier wappne dich, du armes deutsches, so oft durch Musik geplagtes Ohr, hier wappne dich, denn die Töne, die dir hier entgegenhallen, hast du in solcher Fülle, in solch' schönem Durcheinander noch nie gehört — ein wahres Chaos von Tönen wälzt dir hier seine Schallwellen entgegen; doch muthig voran, denn nur in und mit demselben kannst du die Herrlichkeiten des Plazes genießen.

„Wo soll ich beginnen, wo soll ich enden,
Wer führt mich aus dem Wirrwar 'raus,“

so frage ich und Ihr, die wir zusammen den Platz besuchen wollen, denn überall winken die Gläser, überall winken die schmelzenden Töne der „Ach, wie wää'r's möglich dann!“ überall schlagen unsern Bunteln geldschmachtende Herzen entgegen. Vorwärts in's Gewühl, doch nein, wir müßten keine Frankfurter Patrioten sein, wenn wir an dem Hauptdepôt der „Krebbelzeitung“ und „Latern“ vorübergehen wollten, ohne uns die neuesten Nummern derselben zuzulegen. Deutlich genug mahnt uns die Inschrift der Bude an diese Pflicht:

„Und wer in Frankfurt war, der Stadt,
Und nicht die Krebbelzeitung hat,
Der war in Rom und muß gesteh'n,
Er hat dort nicht den Papst gesehen.

und

„Ein deutscher Schütz von Herzensgrund
Was thut der wohl ihr Herrn?
Der liest die Krebbelzeitung, und
Bestellt dann die Latern.“

Gehoben und gestärkt von diesen herrlichen Versen, stürzen wir uns mit Todesverachtung in die Menge; nur keine Angst, immer voran, uns winkt ja der Lohn in Gestalt eines Polichinells, der dort seinen Kasten aufgestellt. Und Wunder: widerspenstige Frauen werden hier gezähmt, Tyrannen erdolcht, Vormünder genarrt und das Alles durch eine Person; arme Künstler, die Ihr oft Euch abmüht, eine Rolle gut darzustellen, hier könnt Ihr lernen, auf welche Weise man es möglich macht, drei und vier Personen auf einmal Leben zu verleihen; hier auf den Hanswurst könnt Ihr ganze Stunden Euer Studium verwenden, und wenn Ihr fertig seid, so habt Ihr doch nur den Anfang seiner Leistungsfähigkeit gesehen. Doch immer vorwärts, die Töne einer Trompete, deren Bläser die schönste Berechtigung zum Zahnarzt verräth, locken uns und wir stehen vor einem hier lang nicht gehaltenen Schauspiel, vor

Das
allgemeine deutsche Schützenfest

zu
Frankfurt am Main,
Juli 1862.

Ein Gedenkbuch.

Mit Benutzung der Schriftstücke des Central-Comite's
herausgegeben
von
Dr. Heinrich Weismann.

Mit 23 Tafeln Abbildungen.

Unter Mitwirkung verschiedener Künstler auf Stein gezeichnet
von
Ferd. Carl Klimsch.

Frankfurt am Main.
Verlag von Heinrich Keller.
1863.

Inhalt.

	Seite
Widmung	III
Am 18. Oktober 1862.	IV
Vorwort.	V
Einleitung	1—30
Geschichtlicher Rückblick	1—3
Der neue Schützenverein in Frankfurt	4—10
Das erste deutsche Schützenfest und der erste deutsche Schützen- tag in Gotha.	10—29
Anlagen 1—11 (S. 19—29).	
Des Festes Ausrichtung	30—71
Die Comité's und ihre Arbeiten	30—60
Thätigkeit nach Außen: Aufruf (31). Das Schützen- banner (31 f.). Einladung der Schweizer und Aufnahme von ihrer Seite (32—34). Der italienische Zwischenfall (34—39). Der tiroler Fall (39). Zweiter Aufruf (40). Herr Obrist, Ehrenpräsident (40). Ehrengaben (40), der Stadt Frankfurt (40), der Deutschen in Zürich (41), des Schützenvereins in Philadelphia (41), der Stadt Wien (42). Der Schießplan (43). Begehren der Tiroler (43). Innere Thätigkeit: (44). Central-Comité (44). Geschäftsvertheilung (45). Bau-Comité (45). Finanz-Comité (45). Wohnungs-Comité (45). Die Turner- knaben (47). Press-Comité (48). Die offizielle Festzeitung (49). Die Stenographen (49). Schieß-Comité (49). Wirtschafts- Comité (50). Beschreibung der Küche (50). Ordnungs-Comité (52). Die Turner (52). Die Bürgerartilleristen (53). Fest- und Empfangs-Comité (53). Anlagen 1—4 (54—60).	
Der Festplatz und seine Bantenn	60—63
Der Platz (60). Der Gabentempel (61). Die Festhalle (61). Gedenkblatt (62). Die deutsche Eiche (62). Die Schieß- halle (63).	
Die Eröffnung der Festhalle	63—64
Toaste der Herren Dr. S. Müller und Dr. Textor (64).	
Der Erlan des 6. Juli, seine Verwüstungen und sein Segen	64—71
Toast des Herrn Dr. Sauerländer (65). Bericht des Präsi- denten (66). Aufruf an die Bürger (68). Senatsbeschluss (68). Dank des Central-Comité's (68). Dankfest der Handwerker (69). Wiedereröffnung der Festhalle. (69). Festprogramm (70).	
Des Festes Erfüllung	71—124
Der feierliche Empfang	71—82
Die Nürnberger zc. (72). Der Herzog zc. (72). Die Schützen aus dem Nahethal (72). Rheinländer (72). Rheinländer (73). Rheinländer (74). Nordländer (73). Nordländer (73). Die Schweizer (73), ihre Fahrt (74—78), ihr Empfang (78). Schwabern (80). Rheinländer (80). Pfälzer (80). Oester- reicher (80). Hanauer zc. (81). Friedberger zc. (81). Die Turnerknaben. (82).	
Der Festzug und die Eröffnung des Festes	82—91
Festzug (82). Festzug (82—88). Eröffnungssrede des Präsi- denten (86). Uebergabe der Bundesfahne durch den Ehrenpräsi- denten des Schützenbundes (87). Uebergabe des Platzes durch	

Dr. Passavant (88). Erstes Bankett (88—91). Toaste von Dr. Müller, Dr. Reinganum, Heckscher, Reifinger, Friedheim, Hauschild, Dr. Jäger (88—90). Festgruß (91).	Seite
Die drei ersten Tage der Festwoche	92—106
Der erste Tag (92—100). Die Leberhalle (93). Die Stadt (93). Uebergabe des amerikanischen Banners (93). Zweites Bankett (96—97). Toaste von Dr. Sauerländer, Schulze- Delitsch, Dr. Stern, Schenk, Wickardt, Kiemer, v. Cornberg, Schmid, Rudolf. — Der Wettstreit zwischen Knutti und Hohen- egger (97—99). Das erste Concert der verbündeten Männerge- sangvereine (99).	
Der zweite Tag (100—103). Uebergabe der Schweizer Fahne (100). Drittes Bankett (100). Toaste von Mey, Wildauer, Kurz, Streit. Fest der Turnerknaben (102). Schützengruß (102). Fest der Stenographen (102).	
Der dritte Tag (103—106). Viertes Bankett (103). Toaste von Bauernfreund, Herzog Ernst, Böhm, v. Wildner, Schenker, Rossmäßler, Dsus. — Uebergabe der Schleswig- Holsteinischen Fahne (105).	
Die drei letzten Tage der Festwoche	106—124
Der vierte Tag (106—118). Der zweite Schützen- tag (107). Einzug der Festpresse (108). Fünftes Bankett (108—110). Toaste von Georgii, Sterzing, Doppler, Schröder, Kaltenberg, Dr. Brenner, Lis. — Das Concert des Lieder- kranzes (110), das Festspiel (112—118).	
Der fünfte Tag (118—123). Abschiedsgruß der Schweizer (108). Sechstes Bankett (119). Toaste von Geertz, v. Speymann, R. Grün, B. Auerbach, Bischoff, v. Cornberg. Haide- leben (121). Das erste Feuerwerk (122).	
Der sechste Tag (122—123). Siebentes Bankett (123). Toaste von Dr. Thoma, Barth, Dr. Löning, Kling, Wolf. — Zweites Concert der verbündeten Männergesangvereine (124). Studentencommerc (124).	
Des Festes Ausgang	125—138
Die zwei Schlußtage	126—130
Erster Tag (20. Juli). Der Empfang der preuß. Abgeord- neten (125). Achtes Bankett (125). Toaste von Trabert, Franz Drueder, Förster, Preetorius, Dr. Lüning, Feuerstein. Beleuchtung des Hessendenkmal (127).	
Zweiter Tag (21. Juli). Neuntes Bankett (128). Toaste von v. Hoyerbeck, Dr. med. Friedleben, Siebold, v. Bunsen, Dr. Raumann II., Hauptmann Behm, Gättschenberger. — Ueber- gabe der Wiener Fahne (130). Schluß des Schießens (130).	
Die Preisverkündigung und der Abschied	130—135
Zehntes Bankett (131). Toaste von Dr. Stern, Cetto, Curti, v. Cornberg, Dr. Jäger. — Bekanntmachung des Senats (138). Abschiedsgruß der Tiroler u. a. (134). Preisverkündigung (134). Schlußrede von Dr. Müller (134). Blumenbouquet der Holssteiner (135). Abschied der Tiroler (135).	
Verzeichniß der Gabengewinner	135—138
Des Festes Nachklänge	139—163
Anhang	166—170

